

SZENE WATCHER

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995

No. 222
13. April 2005

Nur ein junger Reporter und sein kleiner Hund

Denkt man an Belgien, dann fällt einem sicher die dunkle Schokolade und das gewöhnungsbedürftige Früchte-Bier ein, vielleicht erinnert man sich aber auch an Pommes mit Majo, jene kulinarische Grausamkeit, deren Erfindung die Belgier - zumindest in *Asterix bei den Belgiern* - für sich in Anspruch nehmen. Wenn man nun auch noch weiss, dass der Kriminal-Schriftsteller George Simenon in Liège (Lüttich) und der Surrealist René Magritte in Lessines zur Welt kamen - nein, Hercule Poirot ist eine Erfindung der englischen Krimiautorin Agatha Christie - dann scheint man endgültig in die Tiefen der belgischen Historie eingetaucht zu sein. Wären da nicht



Unzertrennlich: René Schyns und Tintin. Zu Moulinart, dem Rechthehalter seiner Lieblingsfigur, ist das Verhältnis nicht so einträchtig.

der junge Reporter Tintin und sein kleiner Hund Milou, die sich seit 76 Jahren für ihre Heimat Belgien unermüdlich abstrampeln und weltweit längst zu DEM Markenzeichen des stolzen Kleinstaates geworden sind.

Seit dem 8. März 2005 feiert nun unser Nachbar Belgien seinen 175. Geburtstag auch mit einer grossen Ausstellung namens *Made in Belgium*, die dem Betrachter sehr eindrucksvoll als «begehbare Schaufenster» eine «spannende Zeitreise durch die Jahrzehnte und Stile des Landes» bieten will.

Natürlich hatten die Veranstalter bei dieser Gelegenheit auch an die Verdienste von Georges Remis legendären Comic-Charaktere *Tintin et Milou* (*Tim und Struppi*) gedacht, indem sie dem lauterem Helden eine angemessene Präsentation zudachten. So plante der Tintinophile und Kurator der Ausstellung, René Schyns, u. a. das Herzeigen von Tintin-Produkten im Display des Casterman Verlages sowie die Aufstellung einer sechs Meter hohen rotweiss-karierten Rakete, die nach einer Vorlage aus den Tintin-Alben *Reiseziel Mond* und *Schritte auf dem Mond* entstand.

Moulinart S. A., der Rechtsnachfolgerin des 1983 verstorbenen Georges Remis alias Hergé, widerstrebte die Vorstellung, dass ihr Vorzeigobjekt und «Goldesel» Tintin auf dieser weltweit beachteten Ausstellung lediglich durch eine Mondrakete, die schon auf anderen Veran-

staltungen, u. a. in Seoul und Sevilla, zu sehen war, sowie einigen Alben-Ausgaben in der Casterman-Vitrine vertreten sein sollte. Zwar bot Moulinart deshalb grosszügig an, weitgehend unbekannte und seltene Originale und Objekte zur Verfügung zu stellen, allerdings bestand man darauf, das Set von einem moulinart-genehmen Architekten ausstatten zu lassen, dessen Dienste aber vom Ausstellungs-Organisator honoriert werden sollten. Die dadurch entstandenen Kosten hätten das vorgesehene Budget jedoch weit überfordert, so dass René Schyns dankend ablehnte, woraufhin das Moulinart-Führungsduo, die Hergé-Witwe Fanny Rodwell und deren Ehemann Nick Rodwell, die Zurschaustellung der ausgewählten Objekte untersagte und den Veranstaltern gar verbot den Namen Hergé zu erwähnen. Und so eröffnete die belgische Nabelschau ohne einen Hinweis auf eine der bekanntesten Figuren des Landes und ihren genialen Schöpfer.

Georges Remi jr., der Neffe von Hergé bedauerte diese Entwicklung zutiefst. «Im Namen unseres Onkel und Paten entschuldigen sich meine Schwester und ich bei all jenen, die gehofft hatten, Tintin auf dieser anspruchsvollen Ausstellung zu begegnen, aber wir sind nicht in der Lage dazu eine Entscheidung zu treffen.»

Auch der Ruf der unzufriedenen Besucher, «Tintin gehört nicht einigen Personen, (...) er gehört uns!», änderte nichts an der rechtlichen Situation, brachte aber das Thema wieder auf die Tagesordnung und forderte eine publikumsfreundliche Lösung. René Schyns kontaktierte daraufhin den Sammler und Tintinophilen Stéphane Steeman, von dem er wusste, dass dieser 1991 auf einer Auktion in Paris legal eine Doppelseite aus dem 1937 konzipierten Tintin-Abenteuer *Der blaue Lotus* ersteigert hatte, und bat ihn diese Rarität im Rahmen von *Made in Belgium* auszustellen. Ausserdem überzeugte Schyns einen nicht genannten Sammler, seine von Nat Neujean geschaffene Tintin-Statue, eine regulär erworbene Nachbildung des Originals, das Hergé persönlich im Herbst 1979 im Park von Wolvendael im belgischen Uccle enthielt hatte, für die Ausstellung auszuleihen.

Seit Mittwoch morgen, dem 16. März 2005, präsentiert sich Belgien nunmehr in seiner strahlenden Gänze, ohne Missing Link und zur vollen Zufriedenheit der zahlreichen Besucher, die auf einem Schild unter den Tintin-Originalen sinngemäss «Tintin konnte nicht fehlen! Tausend Bomben und Granaten!» lesen können.

Aber der gebastelte Friede ist trügerisch. Hier hat offenbar vor dem Hintergrund ziemlich stark belasteter Beziehungen lediglich ein Scharmützel zwischen den Gralshütern des Hergé'schen Erbes und dem Jahrhundert-Ausstellungs-Kura-



Eine Tintin-Plastik von Nat Neujean begrüsst jetzt die Besucher am Eingang der belgischen Jubiläums-Ausstellung.

torium stattgefunden, das die wahren Unstimmigkeiten nur erahnen lässt. Sicher, die kleine aber feine *Tintin*-Präsentation hat einen legalen Charakter und vielleicht weint die Moulinart-Truppe des Nachts ins Kissen, aber was wäre auf einer derart hochgradigen Plattform nicht alles im Angedenken von Hergé und seiner Kultfigur *Tintin* möglich gewesen? Nie gesehene Objekte, rare Originale oder kunstvoll gefertigte Plastiken und Statuen vereint in einer anspruchsvollen Umgebung im Scheinwerferlicht internationalen Interesses?

Etwas guter Wille und eine gesunde Streitkultur hätten bestimmt leicht begehbbare Wege aufgezeigt und eine prächtige Bereicherung für eine grosse Ausstellung geschaffen. Ob der 200. oder 300. Geburtstag Belgiens diesbezüglich unter einem günstigeren Stern steht?

Sin City-Kinostart verschoben

Inzwischen dürfte jedem bekannt sein, dass der Starttermin für den nach einem Frank Miller-Stoff gedrehter Film *Sin City* auf den Spätsommer 2005 verschoben wurde (siehe SW #218). Gründe hat der Verleiher Buena Vista International nicht genannt, also sind den Spekulationen und Gerüchten Tür und Tor geöffnet.

Während sich viele deutsche Miller-Fans jetzt darben über den Sommer schleppen müssen, machen uns die Amis eine lange Nase, denn dort läuft der Streifen seit dem 1. April und wie man hört durchaus erfolgreich. Die Schilderungen sprechen von langen Schlangen und ausverkauften Vorstellungen, selbst in den Mittagsstunden. Die Begeisterung der Berichterstatter wird aber ganz offensichtlich von deren Affinität zum Medium Comic bzw.



Marv tut das, was er am besten kann: Kämpfen. Eine Bonuszeichnung aus *Sin City - Stadt ohne Gnade*.

ihrem Verständnis zur panel-orientierten Erzählung gesteuert.

So kann Manohla Dargis von der *New York Times* dem Film unter Bezugnahme auf historische Vergleiche nicht all zu viel Gutes abgewinnen: «*Sin City* findet in permanenter Mitternacht statt, mit ein paar Spritzern Farbe um die Dunkelheit aufzuhellen. In diesem Schattenland tragen Männer Trenchcoats mit Schulterklappen, während Frauen nahezu nichts tragen. Ästhetisch gesprochen,

die Filmmacher haben eine Schwäche für pneumatische Brüste und Korsetts, und die Frauen stammen aus der gleichen Fetisch-Linie wie die meisten Comic-Heldinnen. (...) Wie viele Comic-Schaffende wurde auch Mr. Miller von den E. C. (Comics) beeinflusst, aber seine Sprache und sein Stil sind ebenfalls in dem romantischen Fatalismus des Film Noir verwurzelt. (...) Ich erwähne E. C., weil *Sin City* mit einer derart ängstlichen Sorgfalt und einem offensichtlichen Faible für den Einfluss des Genres gemacht wurde, dass es eine Schande ist, dass dieser Film eine Art Langweiler ist.»

Chuck Rozanski von Mile High Comics orientiert sich mehr am Unterhaltungswert und kommt zu einem gänzlich anderen Ergebnis: «Selten hat mich ein Film dermaßen beeindruckt. Ich war von Anfang bis Ende voll gebannt, nicht nur wegen der Umsetzung der Story (die ich oft gelesen habe), sondern auch auf Grund der atemberaubenden Bildfolgen. Die Filmmacher haben etwas geschaffen, das bislang unmöglich war: Sie haben ei-

nen Comic in einen Film umgewandelt. *Sin City* ist kein Comic, der brillant für einen Film adaptiert wurde wie (z. B.) *Spider-Man I*, sondern vielmehr eine unglaublich exakte Umsetzung des Konzepts und der Darstellungen aus ihrer ursprünglichen statischen Stille in fließendes, schwingendes Bildwerk. (...) Am Ende der Filmvorführung, als ein Grossteil der Besucher noch spontan heftig und enthusiastisch applaudierte, sass ich einfach nur mit offenem Mund wie benommen in meinem Sessel. Wenn sich das lebenslange Hoffen auf eine wirklich grossartige Comic-Verfilmung plötzlich realisiert, kann das eine sehr aufrüttelnde Erfahrung sein. (...) Man darf allerdings nicht vergessen, dass die *Sin City*-Comics unwahrscheinlich intensiv und überspitzt brutal sind, eine kritische Essenz der Miller'schen Erzählweise, die von dem Film grossartig eingefangen wird.»

Inzwischen ist bei Cross Cult eine Neuauflage der ersten *Sin City*-Episode *Stadt ohne Gnade* erschienen, die exzellent geeignet ist den deutschen Fans die Wartezeit bis zum Kinostart zu verkürzen.

Sin City - Stadt ohne Gnade, 216 Seiten, A5, s/w, Hardcover, viele Extras, € 19,80, Infos: www.cross-cult.de

Abgespeckter Comicgarten

Nach den Veranstaltungen auf dem Pfefferberg (*Comicgarten 1999*), in der Kulturbrauerei (*Comicgarten 2001*) und der Brotfabrik (*Internationales Berliner Comicfestival 2003*) soll am Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Juni 2005, voraussichtlich im Innenhof des Haus Schwarzenberg, Rosenthaler

Straße 39 in 10178 Berlin-Mitte, der Berliner *Comicgarten 2005* stattfinden. Für die offenbar im Anfangsstadium befindliche Planung zeichnet der Schwarzenberg e.V., namentlich Jutta Harms und Steffi Goebel, verantwortlich. Parallel zu diesem Treffen wird in der vor Ort befindlichen Galerie Neurotitan eine Ausstellung mit dem Inhalt «Mit Superman fing alles an – Jüdische Künstler prägen den Comic» gezeigt, die bereits am 16. Juni eröffnet wird.

Räumlich bedingt werden wahrscheinlich nur 20 Stände in besagtem Innenhof Platz haben, die Preise dafür stehen noch nicht fest. Für ausserhalb stattfindende Aktionen (Workshops, Ausstellungen etc.) bieten die Veranstalter eine gemeinsame Flyer-Werbung an, Deadline für die Meldungen ist der 10. Mai 2005.

Infos und Kontakt: Jutta Harms und Steffi Goebel, tel 030-308 725 73, eMail acab@monophob.de oder JuttaHarms@haus-schwarzenberg.org



Das Haus Schwarzenberg, der voraussichtliche Veranstaltungsort für den *Comicgarten 2005*.

Impressum

Szene WHatcher #222, April 13, 2005 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow

eMail: heinkow@gmx.de • Internet: <http://www.szene-wHatcher.de>
© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.